

Stefan Müller
Kai Brackschulze
Matija Denise Mayer-Fiedrich

Finanzierung mittelständischer Unternehmen nach Basel III

Selbstrating, Risikocontrolling und
Finanzierungsalternativen

2. Auflage

Verlag C.H. Beck München
Verlag Franz Vahlen München

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
1 Warum die Mittelstandsfinanzierung wieder in das Blickfeld rückt – Einführung	1
2 Weshalb Risikoorientierung notwendig ist – Die Folgen regulatorischer Änderungen	5
2.1 Basel III und MaRisk verändern die Rahmenbedingungen	6
2.1.1 Baseler Eigenkapitalvereinbarungen	6
2.1.1.1 Die ersten Baseler Eigenkapitalvereinbarungen (Basel I)	7
2.1.1.2 Die zweiten Baseler Eigenkapitalvereinbarungen (Basel II)	7
2.1.1.3 Schwachstellen von Basel II in der Finanzkrise	9
2.1.1.4 Der neue Baseler Eigenkapitalakkord – Basel III	9
2.1.2 Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)	13
2.2 Die Folgen für mittelständische Unternehmen	15
2.2.1 Rating beeinflusst die Kreditverfügbarkeit und Kreditzinsen	15
2.2.1.1 Kreditverfügbarkeit	15
2.2.1.2 Einfluss auf die Kreditzinsen	17
2.2.2 Informationsanforderungen des Ratingprozesses sind höher	19
2.2.3 Die Hausbankbeziehung kann leiden	20
2.3 Mögliche Anpassungsstrategien	21
2.3.1 Bessere Kommunikation mit der Bank	22
2.3.2 Optimierung des Jahresabschlusses	24
2.3.2.1 Ausnutzung von Ansatz- und Bewertungswahlrechten	24
2.3.2.2 Erstellung von Jahresabschlüssen nach IFRS	25
2.3.3 Verbesserung der Risikoposition des Unternehmens	25
2.3.3.1 Verbesserung des Risikomanagements	26
2.3.3.2 Einbindung in die Unternehmensplanung	26
2.3.4 Anpassung der Finanzierungsstruktur	27
2.4 Risikoorientierung in der Mittelstandsfinanzierung	27
3 Wie Risiken erkannt werden können – Selbstrating	29
3.1 Der Nutzen des Selbstratings	29
3.1.1 Der Nutzen des Selbstratings in der Unternehmensführung	30

3.1.2	Ziele und Anforderungen an das Selbstratingsystem	30
3.2	Der Aufbau des Selbstratingsystems	31
3.2.1	Das Vorbild: Bankinterne Ratingsysteme	31
3.2.1.1	Begriff und Wesen des Ratings	32
3.2.1.2	Die Struktur bankinterner Ratingsysteme	32
3.2.2	Die Struktur des Selbstratingsystems	38
3.2.2.1	Die quantitative Analyse	39
3.2.2.2	Die qualitative Analyse	40
3.2.2.3	Die Branchenanalyse	40
3.2.2.4	Warnsignale	41
3.2.2.5	Ermittlung der Gesamtrisikoeinschätzung	41
3.2.3	Grenzen der Aussagekraft des Selbstratingsystems	42
3.3	Technische Hinweise zum Selbstratingsystem	42
3.3.1	Datenanforderungen	43
3.3.2	Bedeutung der einzelnen Bewertungen	43
3.3.3	Nutzung der Tabellen zur quantitativen Analyse	44
3.3.4	Nutzung der Tabellen zur qualitativen Analyse	44
3.3.5	Nutzung der Tabellen zur Branchenanalyse	45
3.3.6	Das Selbstratingsystem in elektronischer Form	45
3.4	Die Branchenanalyse	46
3.4.1	Politische und rechtliche Rahmenbedingungen	46
3.4.2	Konjunktorentwicklung	48
3.4.3	Gesellschaftliche Einflüsse	49
3.4.4	Technologische Entwicklung	50
3.4.5	Analysebereich Markt	51
3.4.5.1	Marktwachstum	51
3.4.5.2	Branchenrentabilität	52
3.4.5.3	Wettbewerbsintensität	52
3.4.5.4	Markteintritts- und -austrittsschranken	53
3.4.5.5	Gesamtbewertung des Analysebereichs Markt	54
3.4.6	Gesamtergebnis des Branchenratings	55
3.5	Die Kriterien der quantitativen Analyse	55
3.5.1	Kennzahlen zur Vermögensstruktur	56
3.5.1.1	Reinvestitionsquote	56
3.5.1.2	Gesamtabschreibungsquote	59
3.5.1.3	Kundenziel (Debitorenlaufzeit)	61
3.5.2	Kennzahlen zur Kapitalstruktur	63
3.5.2.1	Eigenkapitalquote	63
3.5.2.2	Dynamischer Verschuldungsgrad	73
3.5.3	Kennzahlen zur Liquidität	84
3.5.3.1	Langfristdeckungsgrad	84
3.5.3.2	Lieferantenziel (Kreditorenlaufzeit)	87
3.5.3.3	Umschlagshäufigkeit	89
3.5.4	Kennzahlen zur Rentabilität	91
3.5.4.1	Gesamtkapitalrentabilität	92
3.5.5	Ermittlung des Gesamtergebnisses der quantitativen Analyse	98

3.6	Die Kriterien der qualitativen Analyse	102
3.6.1	Analysebereich „Markt/Produkt“	102
3.6.1.1	Abhängigkeiten von Kunden/Abnehmern	103
3.6.1.2	Abhängigkeiten von Lieferanten	104
3.6.1.3	Marktvorteile im Vergleich zur Konkurrenz	104
3.6.1.4	Marktposition im Vergleich zur Konkurrenz	106
3.6.1.5	Forschung und Entwicklung	109
3.6.1.6	Produktprogramm	110
3.6.2	Analysebereich „Management/Personal“	111
3.6.2.1	Kaufmännisches Know-How in der Geschäftsführung	111
3.6.2.2	Technisches Know-How in der Geschäftsführung ...	112
3.6.2.3	Branchenspezifische Kenntnisse/Berufserfahrung ...	113
3.6.2.4	Polaritätsprofil des Unternehmers	114
3.6.2.5	Kommunikation zwischen den Geschäftsführern ...	116
3.6.2.6	Motivation der Belegschaft/Betriebsklima	116
3.6.2.7	Schlüsselpositionen/Personalakquisition	118
3.6.3	Analysebereich „Planung/Kontrolle“	118
3.6.3.1	Strategische Planung	121
3.6.3.2	Planbilanzen und Teilpläne	122
3.6.3.3	Controlling und Kontrollsysteme	122
3.6.3.4	Kostenrechnung	124
3.6.3.5	Unternehmensorganisation	124
3.6.3.6	Einhaltung von Absprachen mit der Bank	126
3.6.4	Analysebereich Risikomanagement	127
3.6.4.1	Risikomanagementsystem	128
3.6.4.2	Qualitätsmanagement	129
3.6.4.3	Umwelt- oder Produkthaftung und Notfall- planungen	131
3.6.4.4	Politische und konjunkturelle Entwicklungen	133
3.6.4.5	Operatives Risikomanagement	134
3.6.5	Gesamtergebnis der qualitativen Analyse	136
3.7	Warnsignale	137
3.7.1	Kontodatenanalyse	137
3.7.1.1	Kontoüberziehungen	138
3.7.1.2	Leistungsstörungen	138
3.7.1.3	Lastschrift- und Scheckrückgaben	138
3.7.2	Qualitative Faktoren	139
3.7.2.1	Nachfolgeregelung	139
3.7.2.2	Vertretungsregeln	140
3.8	Aggregation zu einer Gesamtrisikoeinschätzung	140
4	Wie Risiken gesteuert werden können – Optimierung des Controllingsystems	143
4.1	Die Identifikation von Schwachstellen im Unternehmen	144
4.1.1	Die Auswertung der quantitativen Analyse	144

4.1.2	Die Auswertung der qualitativen Analyse	145
4.1.2.1	Bereich „Markt/Produkt“	146
4.1.2.2	Bereich „Management/Personal“	146
4.1.2.3	Bereich „Planung/Kontrolle“	146
4.1.2.4	Bereich „Risikomanagement“	147
4.1.3	Einbindung in den Controllingprozess	148
4.2	Integration der quantitativen Aspekte in ein Kennzahlensystem	148
4.2.1	Die Ausgestaltung eines rechnungswesenabgeleiteten integrierten Kennzahlensystems	149
4.2.2	Total-Return-on-Total-Assets-Kennzahlensystem und Selbstrating	151
4.2.2.1	Die Kennzahl Total-Return-on-Total-Assets (TRoTA)	156
4.2.2.2	Erfolgsrechnerische Herleitung	158
4.2.2.3	Kapitalmarktorientierte Herleitung	162
4.2.2.4	Konvergenzorientierte Verwendung von Shareholder Value-Ansätzen	163
4.2.3	Integration des TRoTA in das RL-Kennzahlensystem und die Segmentführung	166
4.2.3.1	Interne Erweiterungsnotwendigkeiten des konvergenten Kennzahlensystems	166
4.3	Integration qualitativer Aspekte im Führungs-Kennzahlensystem	172
4.3.1	Identifizierung und Messung von Erfolgsfaktoren	173
4.3.1.1	Identifizierung von Erfolgsfaktoren	173
4.3.1.2	Messung von Erfolgsfaktoren	179
4.3.2	Integration qualitativer Daten in die Abbildungskonzeption von Unternehmen	181
4.3.3	Balanced Scorecard zur Darstellung der Erfolgsfaktoren	184
5	Mit welchen Instrumenten Risiken finanziert werden können – Alternativen zum Bankkredit	187
5.1	Die Vorteile von Eigenkapital bei der Unternehmensfinanzierung	187
5.1.1	Funktionen von Eigenkapital	188
5.1.1.1	Eigenkapitalfunktionen im Innenverhältnis	188
5.1.1.2	Eigenkapitalfunktionen im Außenverhältnis	189
5.1.1.3	Vorteile von Eigenkapital	191
5.1.1.4	Nachteile von Eigenkapital	191
5.1.2	Absicherung unternehmerischer Risiken über Eigenkapital ..	192
5.1.3	Die Höhe der Eigenkapitalausstattung	192
5.1.3.1	Widersprüchliche Erkenntnisse aus theoretischen Modellen	193
5.1.3.2	Optimierung anhand des Risikos	193
5.2	Finanzierungspräferenzen mittelständischer Unternehmen	194
5.2.1	Finanzierungsverhalten mittelständischer Unternehmen	194

5.2.1.1	Selbstfinanzierung und Fremdkapital als Hauptquelle	194
5.2.2	Gründe für das beobachtete Finanzierungsverhalten	195
5.2.2.1	Finanzierungskosten	195
5.2.2.2	Streben nach Unabhängigkeit und Sicherheit	196
5.2.2.3	Informationsverhalten	196
5.2.3	Anforderungen an optimale Finanzierungsinstrumente für mittelständische Unternehmen	197
5.2.3.1	Anforderungen aufgrund mittelständischer Präferenzen	197
5.2.3.2	Anforderungen auf Grund betrieblicher Notwendigkeit	198
5.3	Beurteilung alternativer Finanzierungsinstrumente	199
5.3.1	Beschreibung der anzuwendenden Kriterien	199
5.3.1.1	Kosten der Finanzierung	200
5.3.1.2	Wirkung auf das Eigenkapital	201
5.3.1.3	Liquiditätswirkung	202
5.3.1.4	Verfügbarkeit	202
5.3.1.5	Informationsanforderungen	203
5.3.1.6	Einfluss des Kapitalgebers	204
5.3.1.7	Dauer der Kapitalüberlassung	204
5.3.1.8	Risikobereitschaft der Kapitalgeber	205
5.3.2	Bankkredite als Vergleichsmaßstab	205
5.3.3	Übersicht über alternative Finanzierungsinstrumente	207
5.3.4	Bewertung von Instrumenten zur Generierung von Eigenkapital	209
5.3.4.1	Einlagen von Altgesellshaftern	209
5.3.4.2	Aufnahme neuer Gesellschafter	213
5.3.4.3	Private Equity: Business Angels	217
5.3.4.4	Private Equity: Beteiligungsgesellschaften	223
5.3.4.5	Börsengang	231
5.3.5	Bewertung von Mezzanine-Instrumenten	237
5.3.5.1	Stille Gesellschaft	238
5.3.5.2	Nachrangdarlehen	244
5.3.5.3	Genussrechte	247
5.3.5.4	Wandel- und Optionsanleihen	252
5.3.6	Bewertung von Fremdkapital ersetzenden Instrumenten	253
5.3.6.1	Leasing	254
5.3.6.2	Factoring	259
5.3.7	Bewertung von Instrumenten zur Fremdkapital- umschichtung	264
5.3.7.1	Finanzierung über Pensionsrückstellungen	264
5.3.7.2	Lieferantenkredite	266
5.3.8	Bewertung alternativer Fremdfinanzierungsinstrumente	269
5.3.8.1	Mittelstandsanleihen	269
5.3.8.2	Andere alternative Finanzierungsinstrumente	274

5.4	Empfehlungen für die Wahl von Finanzierungsinstrumenten	278
5.4.1	Erhöhung der Eigenkapitalausstattung	279
5.4.2	Suche nach risikobereiten Investoren	281
5.4.3	Sicherstellung der Unabhängigkeit des Unternehmens	282
5.4.4	Kostengünstige langfristige Finanzierung	282
5.4.5	Andere Finanzierungspräferenzen	283
6	Wie sich die Mittelstandsfinanzierung weiterentwickelt – Zusammenfassung und Ausblick	285
	Literaturverzeichnis	289
	Stichwortverzeichnis	303